

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART
IN MANNHEIM

SALZBURG, 21. UND 22. DEZEMBER 1777

mit Nachschrift von Maria Anna (Nannerl) Mozart

Salzburg den 22 Decemb:

Mein Liebes Weib und
Lieber Sohn!

1777.

Wegen der Reise nach Paris habe euch bereits mit letzter Post meine Meinung geschrieben; und ich hab durch euer Schreiben vom 14^{ten} Decem: mit vergnügen vernohmen, daß ihr aus dem Wirthshause, und überhaupts für diese 2 Monate gut versorgt seyd. du hättest aber wohl mir die gasse euerer Wohnung oder den Namen des Hauses etc: benennen sollen, um solches auf die Aufschrift des briefes setzen zu können: doch werdet ihr wohl die Brief nun selbst auf der Post abholen: h: Wendling ist mir mit seinem Briefe zuvor gekommen, indem ich eben diesen Post=tag ihm schreiben wollte, und ihm schon den vorigen Posttag geschrieben hätte, wenn es mir nicht an der zeit gemangelt hätte, indem auch dem *P: Maestro Martini* schreiben musste, um ihm wegen dem bereits abgeschickten Portrait einmal Nachricht zu geben. der Graf Pergheim *primier Minister* in Bayrn ist gähe gestorben, und dem Fürst Zeil in der Gesellschaft in die Arme gesuncken, der arme Mann hat durch diesen gähen Todt viel *bagage* mit sich abzupacken in die Ewigkeit mit genommen.

dieses vorhergehende habe gestern nach dem Stundgebeth ambt sontags den 21^{ten} geschrieben, wo Deine Meß ex B gemacht wurde und der *Castrat* unvergleichlich gesungen hat. Nachmittag war kein Belzlschüssen. – Nun kommt eine sehr traurige und ohnvermuthete Begebenheit. Ich gieng in die vesper, weil wir heut montags das Thomasfest in der Kirche halten. h: Adlgasser spielte die Orgel. das *Dixit* gieng gut. als er nach dem ersten Psalmen abschluog, so grief er ganz abscheulich herum und konnte zu keinem Ende kommen. nach dem zweyten Psalmen giengs noch schlechter, so daß er das *Pedal* am Ende um einen Thon dieffer aushielt, mit der rechten und lincken hand so darein grieff als wenn ein Hund über die Orgl lief, alles glaubte er wäre besoffen. beym dritten Psalmen konnte er gar mit den fingern der linken hand nicht mehr spielen, sondern legte immer die zusammgebogne faust auf die Claves, ich konnte ihn lange nicht bereden von der Orgel zu gehen, und den h: Spizeder spielen zu lassen, da ich ihm unterdessen die linke hand herabnahm und h: Spizeder, so gut er konnte, zu dem, was der Adlgasser mit der rechten hand noch spielte, den *Bass* machte. Endlich brachten wir ihn, ja wir trugen ihn fast weg und setzten ihn auf die banck, wo die Posenisten blasen. Seine Frau war in den stühlen bey der *Sacristey*, sie kam hinauf, wie auch der Bader *Braun*, der unten war, ein *Ministrant* mit wasser, der See-los vom Chor herauf. Er verdrähte die Augen wie ein besoffner Mensch, sprach man sollte ihn nur sitzen lassen, wurde erstaunlich blaß, und endlich erbrach er sich er-

staunlich, aber nichts als wasser oder Wein, und NB gar keine trebern. da der bader ihm eben den Puls gegriffen hatte und nun das Erbrechen sahe, so gieng er davon und hielt es für einen starken Rausch, folglich wir alle auch, indem er sonst ganz deutlich reden konnte und beÿ dem Erbrechen schwitzte, wie es beÿ solchen übligkeiten vom Magen geschieht. Nun machten wir das *Magnificat* und blieben beÿm Rosenkranz, da wir nicht vorbeÿ konnten ohne durch das Gespeibe zu treten, und alles um ihn herum war. unter dem Rosenkranz wurde er in die grosse Sacrÿsteÿ hinunter gebracht, und um ein tragsessl geschickt, der noch unter dem Rosenkranz ankam, und vor der *Benediction* ward er noch fortgetragen. Er war also schon weggebracht, wie ich und h: Spizeder vom Chor herunter kamen. ihr könnt euch das Specktacl leicht vorstellen, da beÿm Stundgebet die ganze Kirche voll der Leute war: da wir aus der Kirche giengen, kam fr: Hagenauerin und andere zu uns, alles sprach von dieser Historie, dann iedermann sahe aufs Chor hinauf, was davorgieng, man sahe den sessl in die Sacristeÿ kommen und wegtragen: und alles glaubte der Adlg: hätte sich im druck übernommen. ich gieng mit ihnen zum Hagenauer, da kam h: Johannes und sagte mir daß den augenblick graf *Castelbarco* beÿm Schiffwirth angekommen. ich gieng gleich dahin, erfuhr aber, daß er geschwind ausgegangen, und in einer Stunde wieder fortreisen werde, um in Schwanenstatt seinen Bruder den *officier* zu überfallen, ihm seine Frau aufzuführen, und daß er in 5 oder 6 tågen wieder in Salz: eintreffen und sich dann etwas aufhalten werde, ich möchte ihm nur meinen Nahmen sagen: da ich ihm dann solchen sagte, antwortete mir der bediente *oh la conosco; il Padre di quel Giovane, che ha Scritto tré opere in Milano. Non manhero di presentare i suoi rispettetti ed attentione al mio Padrone.* #

weil du es Itzt so gnädig und geschäfttig hast das du mir nicht schreiben kanst. so wirst du auch nicht zeit haben von mir einige zeillen zu lesen. ich nehme mir also mit deiner Erlaubniß die freyheit ganz allein mit der Mama zu *discuriren*. das es ohnedieÿ frauenzimer *discurs* sind. ich hoffe sie werden beÿde gesund und vergnügt seÿn. die *mama* hat die güte gehabt mir zu schreiben, das die *frisurs* und Hauben in Manheim viel schöner, und das die frauenzimmer viel *gustoser* angezogen sind als in Salzburg. das will ich gern glauben. doch wenn ich das gluk habe die Mama in zweÿ Monaten hier zu sehen, so bitte ich die güte zu haben, genau acht zu haben wie die *frisur* gemacht ist und ein *toppeè* Küssel und was noch nothwendig ist mitzubringen. auch wenns möglich wäre eine neüe *Mode* Hauben und was der *mama* gefällig ist. wenn ich mir noch wie vor einiger zeit was mit *scolaren* verdienen könnte, so wäre meine freüde gewest mein *granaden farbes* Kleid zu einem *polognese* machen zu lasen und mit dinduch zu garniern. da hätte ich vielleicht von manheim eine wohlfeileres dinduch bekommen. aber solche neüe *Mode* Sachen muß ich mir ausschlagen. mich freüet es das sie Itzt ein gutes zimmer haben, und ich hofe der Mama wird es Itzt nicht mehr so kald seÿn als in wirthsHaus. ich muß aufhören, sonst hat der *papa* keinen Platz mehr. ich wünsche beÿden eine fortdauernte gesundheit. und Küsse der Mama die Hand, und meinen brudern umarme ich.

#

Ich war nun im Nachhausgehen begriffen, als mir beÿm Markbrunnen die Adlg: Victorl weinend begegnete und in die Apotecke lief um Hirschhorrgeist zu hohlen, sagte mir, daß ihr Vatter die Augen nicht aufmacht und nur schnarchend daliegt. Nun war ich überzeugt, daß ihn der Schlag getroffen. der *Dr: Barisani* kam um dreyviertl auf 5 uhr, dann vorher schlief er noch seinen Nachmittagschlaf. Man gebrauchte alle Mittl, *frotieren, Zwicken, Reiben, Aderlassen, fisicatorien* etc: er öffnete kein Aug mehr, rodelte immer fort, und starb um 3 Viertl auf 7 uhr. Heut war ich dort: du kannst dir die *Lamentation* und das weinen nicht vorstellen. die Adlgasserin ruft die ganze Welt um hilfe, sie ist mir schier um den hals gefahren: Es war ganz erschrecklich. morgen nachts den 23 wird er begraben, den 24^{ten} ist beÿ St: Sebastian der Gottesdienst. Nun was haben wir für Organisten? – – wer *instruiert* im Capellhaus? – – und die Gräfin für ihre freulen? – – ich bin frohe, daß die Nannerl und ich niemals beÿ ihr waren. Nun wird sie bald gelegenheit suchen mit mir sprechen zu kennen. S:^e *Ex: Obersthofmeister* ließ mich heunte nach der *Arcoischen Lection* hinaufrufen, und das war, um mit mir zu sprechen, weil er dich so Lieb hatte, und ob er dich nicht im *discurs* dem Erzbischof als Organisten *proponieren* dürfte. Ich dankte ihm für diese Gnade, und verbath es, und sagte ihm daran wäre nun nicht mehr zu gedenken, erklärte ihm auch alles mit Umständen. Er sagte, er ware itzt vergnügt und es wäre ihm ein Stein vom Herzen. ihr werdet leicht begreifen, daß ich dem h: Wendling | : dem ich mich ergbst empfehle : | die Antwort muß schuldig bleiben, indem der Zufall des Adlgassers mich hindert. ich muß hingehen, den Leuten beÿstehen, und wegen der Gottes dienst musik auch anstalten machen, dann am Mittwoch ist zur gleichen Stunde auch das Pfinstag Ammt. Ich hatte gestern desswegen zu euerm Brief nur ein blat genommen, weil ich des h: Wendling brief einschlüssen wollte. Nun *addio* lebts beÿde Gesund, Gott erhalte euch. die Mamma soll uns viel, der Wolfg: wenig schreiben, er hat so viel zu thun. die Nannerl spielt die *Sonaten mit der grösten Expression*. wir küssen euch millionmahl und bin sammt der Nannerl der alte Mzt manu propria h: Bullniger und ganz Salz. empfiehlt sich.